

Bode's Geschichte der deutschen Plastik, pag. 194 ff.; Woltmann und Woermann, Geschichte der Malerei, II, pag. 127; Dahlke, Repertorium, VIII, pag. 24 ff. und 271 ff.; Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates von Heider, Eitelberger und Hieser, I, pag. 125 ff.; Mittheilungen der Centralcommission, 1862, pag. 21 ff. und Ilg kunstgeschichtliche Charakterbilder etc., pag. 123 ff.

53. Hallstatt in Oberösterreich.

In der aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts stammenden Pfarrkirche zu Hallstatt im Traunviertel Oberösterreichs befindet sich als Hochaltar der hier zur Abbildung gebrachte, der Madonna geweihte Flügelaltar.

Auf einer ausladenden Predella erhebt sich der 3.04 m hohe und 2.37 m breite Schrein, welcher mit einem doppelten Flügelpaare zu verschliessen ist. Auf dem Altarschreine befindet sich ein 4.58 m hoher, architektonisch gebildeter Aufsatz, der aus drei grösseren und zwei kleineren Thürmchen besteht.

Der Schrein selbst ist durch zwei reich geschnitzte Säulchen in drei Abtheilungen getheilt; diese beiden Säulchen sind mit zwei posaunenden Engeln bekrönt. Jede der drei Abtheilungen ist nach oben hin mit je einem, allerdings etwas schwerfälligen Baldachin abgeschlossen, der jedoch nicht durchbrochen, sondern mit geschweiften Spitzbogen und freistehenden, aus gewundenen Aesten gebildeten Fialen geziert ist. In der mittleren Nische steht die Madonna auf der Mondsichel und hält das segnende Jesuskind in den Armen; sie ist von fünf Engeln umgeben, von denen drei ihr Gewand halten, damit es den Boden nicht berühre, die zwei anderen setzen der Jungfrau die Krone auf das Haupt. Die Behandlung des Faltenwurfes ist eine von der gewöhnlichen jener Zeit verschiedene, denn das Gewand fällt in grossen Partien herab und zeigt nicht die knitterigen und scharf gebrochenen Falten der meisten Sculpturen aus derselben Periode. Zur Rechten der Madonna steht die heil. Katharina mit Schwert und Buch, zur Linken die heil. Barbara mit Kelch und Thurm. Der Hintergrund wird von Vorhängen gebildet, die von Engeln getragen werden. Die Figuren des Schreines sind 1.66 m hoch. Leider sind dieselben übermalt worden.

Von den beiden Flügelpaaren ist das innere auf beiden Seiten sculpirt, das äussere jedoch auf beiden Seiten bemalt. Die Abbildung zeigt nur die Innenseiten des inneren Flügelpaares, worauf vier Szenen aus dem Leben Mariae dargestellt sind: am heraldisch rechten Flügel oben die Geburt Mariae in der genrehaften Auffassung des damaligen Zeitgeschmackes, unten die Darstellung im Tempel, am linken Flügel oben die Annuntiatio und unten der Tod Mariae. Werden nun diese Flügel geschlossen, so erscheint eine Reihe von Szenen aus dem Leben Mariae, von denen, wie schon gesagt, die vier, welche die Aussenseite der Innenflügel bilden, geschnitzt, die vier anderen gemalt sind. Die Anordnung des Bildes ist eine fortlaufende, so dass man also oben von der Innenseite des heraldisch rechten Flügels beginnt, und die Darstellungen nach links hin aufeinanderfolgen, und zwar Mariae Opferung (gemalt), die Begegnung von Joachim und Anna,

die Heimsuchung (beide geschnitzt), die Vermählung (gemalt), Josephs Traum (gemalt), die Beschneidung, die Anbetung der heil. drei Könige (beide geschnitzt), die Flucht nach Aegypten (gemalt).

Die Composition der Reliefs ist einfach und schlicht, die Figuren sind durchschnittlich 0.79 m hoch. Am Relief, welches die Beschneidung Christi vorstellt, ist in einem Gewandsaum der Name Leonhard Astl deutlich zu lesen, ohne Zweifel der Name des Künstlers, von dem sonst nichts bekannt ist.

Die Aussenseiten der äusseren Flügel zeigen vier Darstellungen aus dem Leben des Erlösers: Christus unter den Schriftgelehrten, die Hochzeit zu Kana, Abschied Christi von den Frauen, die Auferstehung. Auf der Rückseite des Schreines ist in sechs Feldern das jüngste Gericht dargestellt.

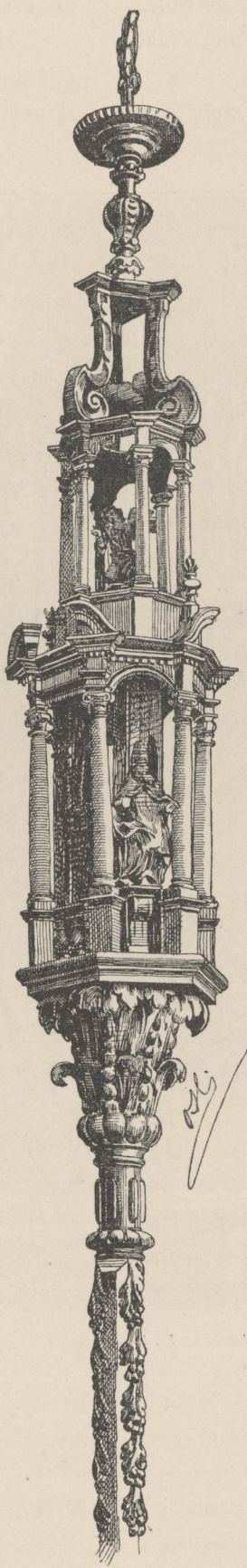
Die drei grösseren Thürmchen des schon erwähnten Aufsatzes steigen in drei Etagen auf, die kleineren nur in zwei; sie sind durch Baldachine abgeschlossen, unter welchen folgende Figuren sich befinden: in der ersten Etage sieht man in der Mitte den heil. Christoph, zu seiner Rechten den heil. Wolfgang und den heil. Dionysius, zu seiner Linken, den heil. Stephan und den heil. Andreas. In dem zweiten Geschosse befindet sich der segnende Heiland, rechts von ihm Johannes Evangelista, links der heil. Nikolaus. Vor der Statue des heil. Christoph befindet sich leider die vollrund geschnitzte Gruppe der Trinitas, eine handwerkmassige Arbeit, die jedoch nicht zum eigentlichen Altarwerk gehört. An den Schmalseiten des Schreines, auf der Abbildung nicht ersichtlich, befindet sich der heil. Florian als Patron von Oberösterreich und der heil. Georg. Die Rüstungen beider Heiligen zeigen die Form der Maximilianischen Periode. Das ganze Altarwerk ist beiläufig in das zweite Decennium des XVI. Jahrhunderts (1515?) zu setzen.

Die eigentliche Predella ist auf unserer Abbildung nicht ersichtlich, denn sie wird von einem Tabernakel verstellt, den ein Salzarbeiter in den Fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts in dem damaligen Geschmack der Gothik verfertigte.

Am Altarwerke scheinen zwei Hände thätig gewesen zu sein; die Reliefs und die Figuren, sowie die gemalten Innenseiten des äusseren Flügelpaares sind von einer Hand, von der des Leonhard Astl, und zeigen den Einfluss der fränkischen Schule; besonders Dürer's Einfluss, auf die Reliefs aus dem Leben der Madonna ist erkennbar. Die Malereien der Aussen- und Rückseite sind schwächer und dürften einer zweiten Hand zuzuschreiben sein.

54. Mondsee in Oberösterreich.

Utilo II. Herzog von Baiern gründete 739 das Benedictinerstift Mondsee an dem See gleichen Namens. Die Kirche, dem Erzengel Michael und St. Peter geweiht, wurde 1470—1487 vom Abt Benedict Eck neu gebaut und von mehreren seiner Nachfolger verschönert. Der in Abbildung vorliegende Hochaltar wurde, wie das chronicon Lunaelacense angibt, vom Abt Mauritius Faber im Jahre 1627 geweiht. Der Altar selbst ist 1626 datirt. Dieser prachtvolle Renaissancealtar enthält an Stelle des Bildes die plastische Darstellung der Krönung Mariae. Zu beiden Seiten in den



Engelstange aus Bozen (alte Piarrkirche).